



Sonnabend, am 24. Mai 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Des Freundes Klage. *)

Am 26. April 1828.

Ist es denn wahr? hält mich kein Traum umfangen,
Und preßt in's Aug' die bittre Thräne mir?
Bist Du so früh; Geliebter, heimgegangen,
Und ruft vergebens meine Stimme Dir?
Und soll ich nimmer in Dein Auge schauen,
Und nimmer fassen Deine theure Hand,
Und nimmermehr mit Liebe und Vertrauen
Dir nah'n, den Freundschaft innig mir verband? —

Er hört mich nicht. Mit starkem Arm umwunden
Hält ihn des Todes finstere Gewalt.
Den ich so warm, so freundlich stets gefunden,
Nun liegt er starr und ohne Laut und Kalt. —
Ich bin allein. Dort in des Westens Ferne
Hängt schwer Gewölk. Bleich sinkt der Mond hinab.
Es braust der Sturm. Die unaezählten Sterne
Sehn kalt herunter auf das stille Grab.

Zwei Seligkeiten blüh'n im Menschenleben:
Der Liebe Glück, der Freundschaft hohes Gut.
Die erste ward und wird mir nie gegeben;
Die zweite hier im Schoos des Grabes ruht.
Des Erdenwallens Leuchte ist verloschen;
Ich bin allein, und um mich ist es Nacht.
Das Liebste hat der Tod mir weggenommen
Von Allem, was das Leben mir gebracht.

Er war so gut und sanft, so wahr und bieder,
So hell sein Geist, so innig sein Gemüth;
In seiner Seele lebten Himmelslieder;
Von Kindesunschuld war der Mann durchglüht.

*) Das traurige Verhängniß, welches Veranlassung zur zweiten Hälfte des in Nr. 106. dieser Blätter mitgetheilten Gedichtes gab, war am 7. April noch nicht abgeschlossen, denn vierzehn Tage später begrub man neben meinem Freunde Mayer auch dessen 19jährige Gattin.

Drum schlug das Herz des Kindes ihm entgegen,
Und das des Mannes schloß sich froh ihm an;
Und auf der Tugend mühevollen Wegen
Schritt beiden er mit festem Muth voran.

Hold wurden ihm die irdischen Gewalten,
Wie Wenigen, vergönnend edle Lust;
Des Segens Blüten durste er entfalten,
Und sich und Ander'n legen an die Brust.
Den Preis des Daseyns hatte er errungen,
Er stand am Ziel, das kaum erreichbar schien:
Ein hochgesinntes Weib hielt ihn umschlungen;
Die er geliebt, sie lebte auch für ihn.

Das war zu viel für ein vergänglich Leben;
Denn seht, der erste, glüh'nde Wonnekuß
Macht ihn zum Engel, der uns rasch entschweben,
In schön'rer Welt die Heimat suchen muß.
Und mit sich auf den lichtbesäumten Schwingen
Hebt er die Treue, Liebende empor.
Mag uns des Schmerzes Bitterkeit bezwingen,
Sie — sie sind selig in der Engel Chor. —

Ich aber stehe einsam an dem Grabe,
Und blicke sehnend in die Nacht hinaus,
Des Strahl's vom Himmel harrend, der mich labe,
Befreie aus des Lebens engem Haus.
O blickt herab, Ihr theueren Verklärten!
Mir fehlt der Friede, der Euch ward geschenkt.
O blickt herab aus Paradiesesgärten!
Gönnt mir den Trost, daß meiner Ihr gedenkt!

Seyd mir geneigt in Euren Sonnenräumen,
Laßt mich nicht wanken auf dem Erdenpfad,
Umschwebet lächelnd mich in meinen Träumen,
Und bannet die Sünde, wenn sie schmeichelnd naht!
Laßt Euch mich gleichen, Euch, den himmlisch Reinen!
Und weicht dereinst die bange Nacht zurück,
Und macht es nicht ein Mutterauge weinen,
Dann nehmt mich auf in Eures Bundes Glück!

Die Prätendenten.

[Fortsetzung.]

Raum hatte der Enkel König Jacobs sich entfernt, als die Prinzessinnen sich am Rande des Gebüsches zeigten. Mit ihnen war ein junger Mann von mittler Größe und schlanker, beinahe hagerer Gestalt. Seine Züge, die, obgleich scharf und beinahe denen eines Italiäners ähnlich waren, dennoch einen Ausdruck der Sanftheit, ja beinahe der Schwermuth trugen, waren in diesem Momente heftig bewegt, und Thräne auf Thräne floß, wie ihm unbewußt, aus den großen braunen Augen über die wenig gefärbte Wangen. Er beugte sich über Mariens Hand, und der lange Kuß, den er auf dieselbe drückte, glich einem schmerzlichen Abschiedkusse. — Mit wankender Stimme sprach die Prinzessin zu ihm: Gehet mit Gott und begleitet von meinen innigsten Wünschen und den Erinnerungen an eine schöne vergangene Zeit. Sie mögen Euch aber nicht störend entgegen treten in dem, was Ihr thut, thun müßt für das Vaterland und Eure künftigen Völker, und denkt Ihr mein, so sey es, um Euch zurückzurufen, daß auch ich der Pflicht gehorchte, und wie ich es gethan. Gehet — Karl Albrecht, mein theurer Vetter; auch künftig und in der Ferne dürfen wir uns ja lieben als nahe Blutsfreunde und Jugendgenossen. — Einige unvernehmliche Worte entflohen den bebenden Lippen des Scheidenden, dann raffte er sich empor und entfloß, ohne einen Rückblick auf die zu werfen, die er verließ, und ohne den Prinzen von Turenne zu gewahren.

Dieser aber, doppelt zufrieden mit sich selbst, folgte den rückkehrenden Damen in einiger Entfernung zum Schlosse.

Die Versammlung im Saale war bei ihrem Eintritt ziemlich eben so gestaltet und beschäftigt, als da sie dieselbe verließen.

König Stanislaw ging sogleich seiner Tochter entgegen, an welcher er eine ungewohnte Bewegung wahrnahm, ergriff ihre Hand und führte sie in einen entfernten Theil des Gemachs. Hier fragte er sie leise: Nun, Maria, wie seyd Ihr mit Eurem Spaziergange zufrieden?

Da hauchte die Prinzessin mit noch athemloser Brust: Was soll ich Euch sagen, Herr? Im Anfange, ja im Anfange habe ich es bereuet, gegangen zu seyn; ich fürchtete zu sehn, was mir nicht ziemte. Auch habe ich gesehn, was mir noch unbekannt war,

doch auch Schönes, das Schönste, was ich je zu sehn hoffen darf, denn kann der Tochter meines Vaters etwas schöner dünken, als der Triumph der Pflicht über das widerstrebende Herz? Auch reicher komme ich zurück als ich gegangen, denn ich habe ein Vorbild gewonnen und eine Freundin für das ganze Leben, eine Freundin, die mir theuer seyn würde, wäre sie auch nicht die künftige Königin von England?

Ist dem wirklich so? — fiel Stanislaw erfreuet ein — Königin von England? nicht.

Ich verstehe Euch, mein Vater, — versetzte Maria Leszczyńska ein wenig verwirrt — es ist dem so wie ich sage, und keine ist so erhabenen Ranges würdiger als sie.

Man glaubt, der Hauptgegenstand der Unterhaltung zwischen Jacob von England und Jacob von Polen sey das Erbieten einer starken Geldhülfe gewesen, welche der erste bei Wiederbesteigung seines Erbtrothes dem andern verheißt, die freilich dem ehrgeizigen Fürsten als die kräftigste Unterstützung seiner eigenen Absichten erscheinen mußte. Da aber nichts von diesem allen in die Wirklichkeit getreten ist, so gebührt es uns nicht, darüber zu entscheiden, sondern wir begnügen uns mit der Bemerkung, daß jene stille Verhandlung für den Sohn Johannes des Dritten befriedigend war. Er näherte sich seiner Tochter, deren verweintes Auge, deren unsichern Schritt er eben so wenig wahrnahm, als er früher ihre Abwesenheit bemerkt hatte, er beugte sich herab zu ihr und raunte ihr mit gedämpfter Stimme zu: Wißet Ihr auch, Prinzessin, daß der heutige Tag für Euch und Eure Zukunft ein entscheidender ist?

Er ist es bereits gewesen, — flüsterte Maria Sobieska beinahe tonlos.

Noch nicht, Fräulein, aber er wird es alsbald, wenn Ihr des gedenket, was ich am Morgen zu Euch geredet und Eurer Pflicht.

Maria aber antwortete wie vorher: Ich kenne meine Pflicht, gnädiger Herr, und nicht jetzt erst habe ich ihrer gedacht.

Da nahm Prinz Jacob feierlich die Linke des Fräuleins, die sie ihm ohne Widerstreben überließ, und führte sie dem Ritter von Sanet Georg entgegen. Gestatten Eure Majestät, — redete er diesen zum erstemale mit dem Titel an, dessen Glanz nun auf sein Haus zurückfiel, und zum erstenmale, seit geraumer Zeit wenigstens, bedte seine Stimme in übermächtiger Rührung — gestatten Eure Majestät, daß ich ihr hier die erste ihrer Unterthaninnen vorstelle. Möchten die

Andern alle ihr bald folgen zu den Füßen ihres rechtmäßigen Herrn und ihre Pflichten ehren, wie sie; denn so wie sie eine gehorsame Tochter war, wird sie eine treue Brittin seyn.

Der königliche Stuart streckte die Hand aus, Marien aufzurichten, die das Knie gebeugt hatte vor ihrem Gemahl und Monarchen, und sprach zu ihr: Und Ihr, Madame, wollet Ihr nicht ein beglückendes Wort hinzufügen, zu den ehrenden Worten Eures Herrn Vaters?

Die Prinzessin antwortete laut: Mein Vater hat für mich gesprochen und ich kann nichts, als Eurer Majestät die Huldigung eines Herzens darbringen, das fortan Euer Eigenthum ist.

Da hob sie der Bräutigam empor und küßte sie auf die bleiche, jetzt mit zartem Roth angehauchte Stirn und rief: Nicht Huldigung zu erweisen, sie zu empfangen, gebührt Euch, und so es Gott will, und seine Heiligen uns beistehen mit ihrer Fürbitte, soll eine große Nation bald sie freudig ihrer liebenswürdigen Herrscherin darbringen. Und wenn dem nicht so wäre, wenn wir noch Einmal fechten müßten für unser gutes Recht, so wird der Herr der Heerschaaren uns beistehen und unser Schwert nicht in die Scheide kehren, es habe denn die Krone erkämpft für das Haupt der Königin von Großbritannien!

Und sein Erbtheil dem künftigen Geschlechte der Stuarthe, — setzte der Cardinal hinzu — also geschehe es, wenn Gott will — Amen. — Leise wiederholten die Umstehenden die letzten Worte.

Die Nührung, welche der seltene Verein zweier gesunkener Königshäuser auch wohl im unempfindlichsten Gemüth erregte, hallte noch lange nach, doch wich sie darauf allmählich einer heitern Stimmung. Ein Bankett, vom Cardinal-Bischof veranstaltet, beschloß den merkwürdigen Tag, obwohl manche Verhältnisse nicht gestatteten, das Hauptereigniß derselben ausdrücklich zu feiern. Hier ging die Feindseligkeit zweier trotziger und halsstarriger Gegner unter in der allgemeinen Freude. James Fitz James, als ein echter Engländer und schon seiner Geburt nach ein wackerer Jacobit, konnte nach einem Begebniß, das dem Stamme seines Großvaters neue Sproßlinge versprach, seinen Groll nicht bewahren, und der Prinz von Turenne, welcher gewahrt ward, er möchte seiner Dame keinen großen Dienst leisten durch einen Zwist, der jene Zusammenkunft im Wäldchen betraf, kam seinen Annäherungen auf halbem Wege entgegen. Der

Schaumwein von Aix besiegelte statt des Blutes ihre Versöhnung.

Wenige Tage nachher begab sich Jacob Sobieski mit seinen Töchtern nach Heidelberg, um seinem Schwager, dem Kurfürsten Karl Philipp von der Pfalz, einen Besuch abzustatten, bei welchem er allerdings mehr die Beobachtung fürstlicher Sitte im Auge hielt, als die eigene Neigung, denn der Prinz, dessen Gedächtniß erfahrene Beeinträchtigungen lange bewahrte, hatte nach vielen Jahren nicht vergessen, daß dieser Fürst ihm einst seine Braut geraubt *).

(Die Fortsetzung folgt)

R e f l e x e.

Siva — so berichtet ein Brahmait im Mahabhrata — trunken von dem Anblicke der reizenden Dilottama, die auf Brahma's Befehl durch den Wiswakarman gebildet war, beäugelte das schöne Kind so überbegehrlich, daß ihm nach jeder Seite hin ein Kopf herauswuchs, und er nun deren fünf zählte. Die Sivaiten lassen dieß Brahma begegnen, der seiner Tochter Sursety mit allzuheißer Sehnsucht nachschaute, [und] seine Begierde durch einen Anwachs von vier Köpfen küßte, von denen ihm der zürnende Siva den fünften abschlug.

Wir kümmern uns hier nicht um die Sectenschieden der Hindus, wir wollen auch nicht symbolisiren, aber wir bewundern das Morgenland, in dem die Leidenschaft der Liebe die Zahl der Köpfe vermehrt, während sie im Abendlande, wo man mit den Häuptern weder blutig noch unblutig zu spielen gewohnt ist, oft den einen Kopf verlieren macht.

R. Baldamus.

*) Louise Radziwill, die reichste Erbin Polens. — Schon in früher Zeit hatte Johann III. Sobieski sie seinem Erstgeborenen bestimmt, aber Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der große Kurfürst, gewann sie seinem zweiten Sohne, dem Markgrafen Ludwig. Als dieser bald darauf starb, erneuerte Jacob seine Bewerbung um die Witwe und sie ward ihm förmlich verlobt. Aber plötzlich vermählte sie sich mit Karl Philipp von Neuburg und verschwand aus Berlin. Friedrich III., nachmals König von Preußen, nannte das eine Entführung, es ist aber kein Zweifel, daß sie mit seiner Einwilligung geschehen.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hannover.

[Beschluß.]

Die gewöhnlichen Abonnement-Concerte gewannen am Schlusse noch durch die Mitwirkung der Dem. Group. Die Auswahl der darin auszuführenden Symphonien und Ouvertüren muß den Beifall des Publikums erhalten, da die Dirigenten besonders darauf sehen, von den letztern solche zu wählen, welche durch die Verhältnisse unserer Bühne nicht dort gehört werden konnten. Sutors vierstimmige Lieder für Männerstimmen, bekannt und beliebt, schmückten mehrere Male diese Feste. — Von fremden Künstlern hörten wir in diesen Concerten die Harfenschlägerin Frau v. Longhi-Moeser, deren Fertigkeit und großartige, ich möchte sagen Barden-Manier, denn die Dame und ihr Spiel erinnern an das Heroisch-Männliche, Aussehen erregen muß, wo sie sich hören läßt. Die Spielerei mit dem verklingenden Marsche dauerte zu lange und blieb zu einförmig. Sie gab später ein eigenes Concert im Saale der Harmonie. — Ein zweiter Fremder war Herr Adner aus Stockholm, ein guter Clarinettist, doch kein Seemann. — Auch Herr Sigismund v. Praun verschönerte diese musikalischen Abendfeste, wie schon erwähnt worden. — Außerdem gab Herr Aloys Schmitt ein schönes Concert, worin von seiner Sing-Akademie das Händel'sche Halleluja und Voglers Pastoral-Messe vorgelesen wurden. Das letzte Concert ist zum Besten der Nachgeliebenen des zu London verstorbenen Kiesewetters gegeben, und die Freunde des Berewiaten sahen ihre Bemühungen durch einen zahlreichen Besuch belohnt.

Von Sehenswürdigkeiten, welche die Neugier der Hannoveraner anlockten, bemerke ich zuerst den französischen Alciden, Herrn Benitien, der das Non plus ultra menschlicher Körperkraft leistet, und die Erzählungen von der Wunderstärke einstiger Heroen aus der Zeit des Arcus, Rolands und der Nibelungen glaubhaft macht. Die lebenden Modelle und Nachbilder der Antiken scheinen zu einförmig für Schauer, welche nicht Maler und Bildhauer sind; veränderte Decoration und Nebenfiguren verschiedener Geschlechter würden diese Darstellungen interessanter machen.

Caron's schönes Modell der Stadt Paris, woran er 16 Jahre arbeitete, ist jetzt hier ausgestellt, und so eben hat uns ein Wachsfiguren-Kabinet verlassen, das sich hier recht wohl befinden haben muß, denn es war ungewöhnlich lange dem Publikum geöffnet. Obgleich solche wächserne Statuen für das Auge etwas Widerwärtiges haben, obgleich das Gespenstliche einer solchen Versammlung, worunter sich meistens ganze Compagnieen Raubmörder und anderartige Würger befinden, auf die Länge drückt, so läßt sich nicht läugnen, daß unter den Ausstellungen des Herrn Gledou manche wohlarbeitete Gruppe sich vorfand. Auch seine anatomischen Wachspräparate hatten manches werthvolle Stück zwischen sich; der vollständige Weibskörper jedoch erreicht den Zweck nicht, dem Laien eine Idee des innern Baues zu ge-

ben, denn die Proportionen sind verfehlt, und so etwas muß Lebensgröße haben, sonst ist das Bild nicht deutlich.

Der literarische Markt hat uns manches Neue, manches Schöne gebracht. Kamborg hat nette Bilder zum Eulenspiegel geliefert, voll Charakter und Sarkasmus; ebenfalls Zeichnungen zu der Ilias und zwar doppelter Art, Ein Blatt nämlich edel und ästhetisch, das zweite karikirend und parodirend; vielleicht wäre es besser gewesen, beide zu schneiden und in zwei Hefen zu spenden, dann hätte der Geschmack die Wahl. — Der Pastor Schläger zu Hameln arbeitet mit lobenswerthem Fleiße an seinen Unterhaltungsblättern, einer nützlichen Zeitschrift, welche überall in Stadt und Land Unterstützung verdient. — Unter den Romantikern ist bei uns Söndler ein Liebling geworden, und zwar durch seinen Juden, welcher sich aber auch besonders glänzend unter seinen christlichen und heidnischen Kameraden hervorthut.

Ein junger Landsmann, Maler Schulz, ist zu uns aus Italien zurückgekehrt und verspricht viel. Schon malte er Mehreres für den Kunstliebenden und den Künstlern wohlwollenden Herzog, und eine Flucht nach Egypten von ihm ist den Kennern ausgestellt. Doch der schönste Colorist, der Frühling, schickt sich an, die Täuschungen der Kunst durch seine liebliche Natur zu Schwanden zu machen, und auch mich lockt der Sonnenblick vom Schreibtische zu den weißen Blütenbäumen, den Nachtigallen und — zu all' den Herden, die wie ich für Frühlingsfreuden empfänglich sind.

Obscurus Knopfsdiesel.

Aus Berlin.

Am 15. Mai 1828.

Geehrter Freund!

Schon wieder bin ich da, um Ihnen Mancherlei aus unserer Hauptstadt mitzutheilen, was seit meinem letzten Schreiben mir hier als besprechenswerth vorgekommen.

Der hiesige rühmlichst bekannte Componist und Clavierspieler, Herr Greulich, hat seine neue „Schule“ vollendet, welche in vier Abtheilungen erscheinen wird. Dies Werk zerfällt in 3 Theile, nämlich 1) den praktischen, 2) theoretischen, und 3) ästhetischen. Der Plan ist nicht allein gut geordnet, sondern auch ebenso befriedigend durchgeführt. Der praktische Theil enthält Uebungen, die stufenweise von dem Leichtesten bis zum Schwierigsten hinführen; die Uebungstücke, deren Zahl sechzig sind, leiten ebenfalls von den einfachsten bis zu großen, der höhern Ausbildung angemessenen Piecen. Sie zeichnen sich alle durch sehr liebliche und ansprechende Melodien, so wie durch wohlgefällige Bewegung der Rhythmen aus und liegen den Händen so bequem, daß jeder Schüler sie mit viel Vergnügen studiren und die Entwickelung des Spieles auf dem Clavier um so leichter und sicherer erreichen wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Druckfehler.

Stück 120. Seite 484. Sp. 1, Zeile 1 von unten, lies Breugel, Sp. 2, Z. 8 von oben, lies Gelegenheit. Sp. 2, Z. 19 von unten lies aber.